



AWO

KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 39 · JULI 2017

DIE SCHWERPUNKTE DIESER AUSGABE

Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus

Wie der Traum vom Fliegen nach Chemnitz kam

Gutes Essen sorgt für Wohlbefinden im Pflegeheim



WOHNUMFELDBERATUNG

INTELLIGENTES SICHERHEITSSYSTEM

Im Auto sind Assistenzsysteme fast nicht mehr wegdenkbar, ob Bremse oder Lenkung: Überall kontrollieren und prüfen Sensoren Sicherheit und korrekten Verlauf. Dabei sind Messpunkte und Prozessoren inzwischen so winzig, dass man manche von ihnen mit bloßem Auge nicht erkennen kann – und trotzdem nehmen sie Dinge wahr, die wir Menschen auf den ersten (und zweiten) Blick gar nicht bemerken. Diese moderne Elektronik hält inzwischen auch Einzug in unsere Wohnungen – und bringt eine Menge Vorteile insbesondere für ältere oder kranke Menschen. Was an Hilfsmitteln möglich ist, was man braucht und wo man als Betroffener auch finanzielle Unterstützung bekommen kann, weiß Angela Uhlemann, Fachbereichsleiterin für Reha-Technik bei Reha-aktiv.



Das Konzept heißt „Smart Living“. Klar, jeder kann mal was vergessen, besonders im fortgeschrittenen Alter. Gerade in Verbindung mit einer Demenzerkrankung ist ein überlaufendes Waschbecken ärgerlich, ein Elektroherd im Dauerbetrieb aber sogar gefährlich. „Mittels moderner Technik kann man jedoch das Wohnumfeld ohne großen Aufwand deutlich sicherer und komfortabler gestalten. Sensoren erkennen und signalisieren nicht abgeschaltete Herdplatten oder eine offen stehende Wohnungstür, mit Bewegungsmeldern gekoppeltes Licht sorgt auch nachts für eine sichere Wegführung.“ Die Montage, so Angela Uhlemann, sei in der Regel unkompliziert. „Die Installation ist immer kabellos möglich. Eine Wartung oder der Austausch eines Sensors ebenfalls. Zudem kann man über diese Sensoren auch ein Abschalten elektrischer Geräte auslösen.“

Natürlich kosten Veränderungen Geld. Bei Umbauarbeiten im Wohnumfeld ist das Vorhandensein eines Pflegegrades wichtig, dann können Patienten von der Pflegekasse eine Unterstützung bis zu 4.000 Euro erhalten. Bei Ehepaaren, die gemeinsam in der Wohnung leben und beide einen Pflegegrad besitzen, haben beide Partner jeweils einen Anspruch auf die Förderung. „Aber die wenigsten Anspruchsberechtigten wissen das scheinbar, denn bundesweit rufen nur 1,06 Prozent von ihnen diesen Zuschuss ab. In Sachsen sind es sogar nur 0,9 Prozent“, so Angela Uhlemann.

> Wer mehr wissen will: Die Reha-aktiv GmbH steht Ihnen für Rückfragen und Informationen gern zur Verfügung.



> Reha-aktiv GmbH

Frau Angela Uhlemann
Tel. 0371 3691055
angela.uhlemann@reha-aktiv-chemnitz.de

> Die Sanitätshäuser von Reha-aktiv und die Öffnungszeiten finden Sie unter > www.reha-aktiv-chemnitz.de. Besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und beraten Sie gern.

NETWORCARE



REHA®
aktiv

INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
Aktion: „Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus“	6
Zeitzeugen gesucht	7
Geschichte des Kindergartens	8–9
Rückblick: 12. AWO-Wandertag	10
Sommerfest in der Stolli	11
AWO Gesicht: Ingrid Schönfeld	12
Nachwuchsgewinnung in der Pflege	13
15 Jahre Kita Klaffenbach	14
Aktuelle Baumaßnahmen in unserem Kreisverband	15
Vorgestellt: Neues Vorstandsmitglied Gunther Krasselt	16
Ehrensache	17
Kindermund	18
Sommer- und Stadtteilstadt im Reitbahnviertel	19
Bedarfsgerechte Ernährung im Seniorenpflegeheim	20–21
Bundesverband: Selber schuld? Analyse der AWO von strukturellen und institutionellen Armutsursachen	22–23
Chemnitzer Seite: Flughafen Chemnitz	24–25
Eine Hand – Ein Mensch – Eine Welt	26
Verbundtagung der AWO-Fanprojekte	27
Ratgeber Gesund mit Herz	28
Rätsel	30
Vorschau	

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur & Verlag
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

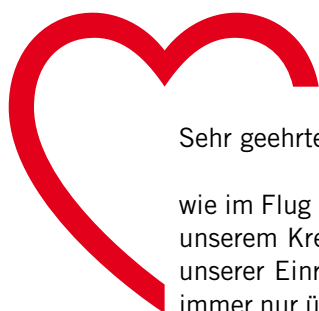
30.06.2017

Auflage

1.300 Exemplare

Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.





Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

wie im Flug ist das Frühjahr vergangen und der Sommer hat Einzug gehalten. Die Monate Mai und Juni sind in unserem Kreisverband geprägt von Festen und Veranstaltungen, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtungen jährlich mit viel Liebe und Zeitaufwand vorbereiten. Wir können in unserem Magazin immer nur über einen kleinen Ausschnitt berichten, daher möchten wir uns an dieser Stelle herzlich für dieses Engagement bedanken! Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht waren Sie sogar selbst Gast auf einem der vielen Sommerfeste?

Dank und Wertschätzung ist etwas, dass wir auch mit einer Lohnsteigerung zum 1. Juli 2017 ausdrücken wollen. Alle unsere rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten seit diesem Monat ein Plus in ihrer Lohntüte. Die Steigerung wurde mittels einer Arbeitsvertragsrichtlinie festgelegt, da die Verhandlungen mit den Gewerkschaften ver.di und GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) Ende letzten Jahres gescheitert waren. Wir wollen damit zudem ein Signal nach außen senden, dass es sich lohnt, Teil unseres Kreisverbandes zu werden. In Zeiten des sich verstärkenden Fachkräftemangels in allen Bereichen wird es für uns als sozialer Träger immer wichtiger, sich als starker Arbeitgeber zu profilieren. Dabei spielen natürlich auch die sogenannten weichen Faktoren eine bedeutende Rolle. Flexible Arbeitszeitgestaltung, betriebliche Gesundheitsförderung, Mitgestaltung bei der Entwicklung unseres Kreisverbandes sind nur einige Beispiele, mit denen wir bereits jetzt punkten können. Zukünftig ist eine weitere schrittweise Angleichung an den Tarif des öffentlichen Dienstes vorgesehen.

In der aktuellen Ausgabe unseres Magazins finden Sie wieder eine bunte Mischung an Themen. Wir hoffen, Sie können sich dadurch ein Bild unserer vielfältigen Arbeit als Wohlfahrtsverband machen. Gern nehmen wir Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge entgegen! Den Kontakt zur Redaktion finden Sie auf Seite 3 neben dem Inhaltsverzeichnis.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

Seien Sie herzlich begrüßt.

Gunter Voigt
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

AUSZEICHNUNG FÜR „SCHAU REIN“-AKTIONSTAG



■ Michelle Henkel (BIP-Projektmanagerin) & Simone Janich (AWO-Praxisanleiterin)

Gemeinsam mit der BIP – Berufsfachschule für Altenpflege hatten wir am 14. März im Rahmen der „Schau rein“-Aktionswoche einen Tag vorbereitet, an dem sich Schüler in unserem AWO Zentrum Süd ein Bild vom Beruf des Altenpflegers machen konnten (wir haben in der letzten Ausgabe darüber berichtet). Was wir bis zum 2. Mai noch nicht wussten: für den gelungenen Schau rein-Tag sind wir mit einer Urkunde ausgezeichnet worden. Da hatten also nicht nur wir das Gefühl, dass der Tag ein voller Erfolg war!

NEUE SNOEZELENRÄUME IM WILLY-BRANDT-HAUS



Ein Ziel unseres Seniorenpflegeheims „Willy-Brandt-Haus“ für dieses Jahr war es, in jedem Wohnbereich einen Snoezelenraum einzurichten. Beim Snoezelen werden die fünf Sinne (hören, sehen, schmecken, riechen und tasten) sowie die Gefühle angesprochen. Es ist besonders auch für an Demenz erkrankte Bewohner geeignet. Von den Leitern der Wohnbereiche kam der Vorschlag, die Raucherräume in den Etagen umzugestalten. Sie mussten auf Grund von jahrelanger Nutzung erst einmal grundlegend saniert werden. So haben wir im Wohnbereich 4 begonnen, die Wände neu zu streichen, den Fußboden zu erneuern, Gardinen und Bilder anzubringen. Ein Liegesessel bildet den Mittelpunkt des Raumes. Weiterhin haben wir farblich passend eine Kommode und Lampen gekauft. Eine Sprudelsäule, ein Duftspender und ein CD-Player für entsprechende Entspannungsmusik sorgen für die nötige Atmosphäre. Ein passendes Strandbild und Dekorationen runden alles ab. Es ist ein sehr schöner und vor allem heller „duftender“ Raum entstanden, der mit dem alten Raucherraum überhaupt nicht vergleichbar ist.

Unsere Bewohner können sich hier wohl fühlen und entspannen, wobei der Bewohner, wenn er noch kann, selbst die einzelnen Reize auswählen und auch die Verlaufsdauer völlig allein bestimmen kann.

RE-ZERTIFIZIERUNG QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM (QM)



Durch das Auslaufen unserer Zertifikate zum 7. März 2017 stand wieder die Re-Zertifizierung unseres QM-Systems ins Haus. Im Zuge dessen erfolgte die Umstellung von DIN EN ISO 9001:2008-12 auf die Folgeversion DIN EN ISO 9001:2015-11. Die externen Audits wurden im Zeitraum vom 27.02.2017 bis 07.03.2017 in den Einrichtungen des Fachbereichs Seniorenarbeit/Pflege sowie den Schnittstellen in der Geschäftsstelle „Eugen-Gerber-Haus“ durchgeführt. Dabei wurden auch gemeinsam Hinweise und Vorschläge erarbeitet, die unsere Arbeit weiter voran bringen und eine kontinuierliche Verbesserung erreichen sollen. Die Zertifikate sind für drei Jahre gültig und wurden am 16. Mai im Anschluss an eine Dienstberatung überreicht.

AUSZEICHNUNG FÜR KINDER- UND JUGENDTELEFON



Im April hat das Kinder- und Jugendtelefon den Ehrenamtspreis „Ein Ohr für Kinder“ der Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone erhalten. In jedem Jahr werden nur drei dieser mit 2.500 Euro dotierten Preise vergeben. Die ehrenamtlichen Helfer des Kinder- und Jugendtelefons haben das Preisgeld für ein Sommerfest mit Übernachtung in der Uni im Bauernhaus Goßberg (Striegistal) genutzt.

EIN OFFENES HERZ KENNT KEINEN RASSISMUS

BUNDESJUGENDWERK DER AWO e.V.



Derzeit leben wir in einem Europa, das immer mehr nach rechts rückt. So sind in vielen europäischen Ländern Rechtsaußen-Parteien Teil der Regierung. Wir leben auch in einem Deutschland, das nicht verschont bleibt von Rechtspopulist*innen, die mit antidemokratischer Propaganda Aufmerksamkeit erlangen und die tägliche Medienlandschaft prägen. Wir leben in einem Deutschland, in dem sich Menschen mit rechtspopulistischem Gedankengut in der Partei Alternative für Deutschland (AfD) formieren, menschenverachtende Hetze betreiben und dennoch in 13 Landtagen vertreten sind. Wir möchten aber nicht in so einem Land leben!

In Anbetracht dieses wachsenden Rechtspopulismus in Deutschland und Europa setzt das Jugendwerk ein klares Zeichen gegen Rechts. Wir, das Jugendwerk der AWO, sind der eigenständige Kinder- und Jugendverband der Arbeiterwohlfahrt und unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, ihre Interessen und Rechte wahrzunehmen und Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Wir engagieren uns dort, wo Menschen benachteiligt und Demokratie und soziale Gerechtigkeit gefährdet werden. Aus diesem Grund starteten wir die Aktion „Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus.“

Bei der letzten Bundeskonferenz der AWO im November 2016 in Wolfsburg überraschten wir die ca. 700 Delegierten und Gäste mit einem großen Banner, das wir unter lang anhaltendem und lautem Beifall auf der Bühne ausrollten. Auf diesem stand in großen Buchstaben und unterlegt mit den Werten von Jugendwerk und AWO: „Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus.“ Gleichzeitig verteilten die über 30 haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmer*innen aus dem Jugendwerk



Postkarten mit dem Anti-Rassismus-Slogan unter dem Publikum. Hintergrund der Aktion war auch die als Missbrauch wahrgenommene Nutzung des offenen Herzens des AWO-Logos durch die Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD). Die Rechtsextremen setzten anstelle des AWO-Schriftzugs den unsäglichen völkischen Slogan „Heimat im Herzen. Zukunft im Blick!“ – und dem wollten wir so entgegentreten!

Die Aktion stieß auf so positive Rückmeldung und großes Interesse bei den Delegierten und Gästen, dass Postkarten, Plakate und Banner mit dem Ak-

tionsmotiv nunmehr mit großer Nachfrage im Shop des Bundesjugendwerks unter www.bundesjugendwerk.de/shop angeboten werden. Bisher wurden bereits über 20.000 Postkarten, ca. 1.500 Plakate und über 50 Banner mit unserer Botschaft bestellt!

Ein Videomitschnitt des Bundesjugendwerksberichts und der Aktion gegen Rassismus befindet sich online unter www.tinyurl.com/klhfsj7.

Redaktion: Bundesjugendwerk der AWO e.V.

Fotos: AWO Bundesverband e.V.



Deutsches
Rotes
Kreuz



DER PARITÄTISCHE
SACHSEN



SUCHE NACH ZEITZEUGEN ZUR GESCHICHTE DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE IN CHEMNITZ

Im Rahmen der 2018 stattfindenden 875 Jahr Feier der Stadt Chemnitz soll die Geschichte der freien Wohlfahrtspflege in unserer Stadt näher beleuchtet werden.

Hierzu gehören die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz e.V., der Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V., der Paritätische Wohlfahrtsverband Sachsen, das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Chemnitz e.V., die Stadtmission Chemnitz e.V. (früher Innere Mission) und die Jüdische Gemeinde Chemnitz sowie deren Mitgliedsverbände, wie beispielsweise die Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. oder der Arbeiter-Samariter-Bund Ortsverband Chemnitz und Umgebung e.V.

Wir suchen Informationen, Bildmaterial, Zeitzeugenberichte etc. aus der älteren und jüngeren Vergangenheit – interessant sind beispielsweise die Wirrungen der Wendezeit.

Verfügen Sie über Zeugnisse der Entwicklung der Akteure der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz? Können Sie uns aus eigenen Erfahrungen berichten?

Dann freuen wir uns über Ihre Mithilfe unter **0371/40474144** oder **→ stephanie.meichsner@parisax.de**

Der Paritätische Sachsen, Regionalgeschäftsstelle Chemnitz

Anzeige

Ausbildungsjahr 2017/2018

WIEDER
IN 2017:
„Heilpädagogische
Zusatzqualifikation“
ANMELDUNG AB
SOFORT!



SSA gGmbH
Sächsische Sozialakademie



BERUFSFACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN

- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: Abitur (1 Jahr Vollzeit),
Realschulabschluss (2 Jahre Vollzeit)

BERUFSFACHSCHULE FÜR PFLEGEHILFE

- Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer/in
Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss
(2 Jahre Vollzeit)

FACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN

- Staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in
(3 Jahre Teilzeit)
 - Staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in
(3 Jahre Vollzeit*)
 - Staatlich anerkannte/r Erzieher/in
(3 Jahre Vollzeit*, 4 Jahre Teilzeit)
- *integrierte Zusatzausbildung „Fachhochschulreife“
möglich

SSA - Sächsische Sozialakademie gemeinnützige GmbH · Helmholtzstr. 30 · 09131 Chemnitz

Telefon: 0371 410579 · Telefax: 0371 441773 · www.sozialakademie-sachsen.de · info@sozialakademie-sachsen.de



IN ALLEM, WAS DAS KIND TUT, ZEIGT ES SICH ALS EIN NACH BEWUSSTSEIN STREBENDES WESEN. ES IST AUFGABE DER KINDERGÄRTEN, DAS KIND ZU EINEM SOLCHEN SELBSTBEWUSSTEN WESEN ZU ERHEBEN, DAS SICH KLAR WIRD ÜBER DES MENSCHEN INNERSTES WESEN, ÜBER DIE NATUR UND SEIN VERHÄLTNIS ZU ANDEREN.

ZITAT AUS DEM FRÖBELKREIS UM 1847

Friedrich Fröbel (1782 – 1852), der Gründer des ersten Kindergartens, erkannte die besondere Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung bereits vor mehr als 150 Jahren. Doch sind seine Theorien auch heute noch relevant für die Erziehung in unseren Kindertagesstätten?

Im 19. Jahrhundert zerfielen die traditionellen familiären Strukturen aufgrund der Industrialisierung. Viele Menschen zogen als Lohnarbeiter in die Städte, um ihre Existenz zu sichern; es entstand ein plötzlicher Bedarf an

Kinderbetreuung. Bereits 1802 gründete die sozial engagierte Fürstin zur Lippe in Detmold die erste Aufbewahrungsanstalt für kleine Kinder, um sie vor zunehmender Verwahrlosung zu schützen, solange die Eltern auf Arbeit

waren. Außerdem gab es sogenannte Kleinkindschulen, die meist von der Kirche getragen wurden und der möglichst frühen religiösen Unterrichtung von Kindern dienten.

Friedrich Fröbel, geprägt durch seine 15-jährige Tätigkeit als Lehrer und Erzieher, erkannte, dass kleine Kinder weder bewahrt noch belehrt werden müssen, um sich kindgerecht entwickeln zu können. Er hatte beobachtet, dass Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren spielend aus eigenem Antrieb und im eigenen Tempo lernen. Aus diesem Ansatz heraus gründete Fröbel im Jahre 1837 eine „Autodidaktische Anstalt“ in Bad Blankenburg in Thüringen, aus der 1840 der erste Kindergarten entstand.

Seither hat sich entlang reformpädagogischer und gesellschaftlicher Entwicklungen die Fröbelsche Theorie als Grundlage der Frühkindpädagogik bis ins 21. Jahrhundert erhalten.

Das geteilte Deutschland verfolgte nach 1945 unterschiedliche Ziele. In der BRD wurde der Kindergarten der Jugendhilfe zugeordnet. Die Erwerbstätigkeit der Mütter war nicht erwünscht, die Rollenverteilung war klar geregelt, man idealisierte die sogenannte „Hausfrauenehe“. Die Versorgung der Kinder durch die Mutter galt als Standard, die Kinderbetreuung wurde überwiegend für Alleinerziehende





organisiert. Einige Großunternehmen wie Krupp/Thyssen unterhielten aber auch Betriebskindergärten, um ihren Arbeitskräftebedarf zu decken.

Im Gegensatz dazu war in der DDR die Betreuung der unter Dreijährigen dem Gesundheitswesen und der Kindergarten der Volksbildung zugeordnet. Das Ziel bestand darin, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Die Erwerbstätigkeit der Mütter war erwünscht und jedes Kind hatte einen gesetzlichen Anspruch auf einen Platz in einer Tageseinrichtung. Mitte der 80er Jahre wurde das Ziel erreicht. Da der Bedarf an Kindergärtnerinnen entsprechend anstieg, wurde die Zahl der Fachschulen erhöht und ein Fernstudium mit dem Abschluss als staatlich anerkannte Kindergärtnerin eingeführt. In beiden Systemen wurde

das Spiel im Mittelpunkt, in der DDR stark mit Lerninhalten verknüpft, betrachtet.

Mit der Wiedervereinigung standen viele betriebliche Kindergärten der DDR vor dem Aus. Der Staat musste eingreifen, um dem entgegenzuwirken, und erließ 1990 eine entsprechende Verordnung. Seither besitzt jedes Kind ein Recht auf einen Kindergartenplatz, wodurch sich Familie und Beruf besser vereinbaren lassen. Dieser Schritt ist ein wichtiger Meilenstein, denn Bildung im frühen Kindesalter wird zunehmend wichtiger.

Fröbels Theorien konnten sich bis heute durchsetzen. Aktuelle Ergebnisse aus der Hirnforschung und wissenschaftliche Erkenntnisse über frühes Lernen bestätigen seine Theorien der Früh- und Spielpädagogik.

Das Spiel selbst nimmt im Sächsischen Bildungsplan eine zentrale Rolle ein. Außerdem werden Kinder nicht mehr bloß vor Verwahrlosung behütet – die großen Säulen des Förderungsauftrages sind heute Betreuung, Bildung und Erziehung.

In Zukunft werden wohl noch viele neue Ansätze und Strömungen in die Kleinkindpädagogik einfließen. Doch ein Blick auf den ersten Satz des Sächsischen Bildungsplanes verrät, dass dabei auch Bewährtes erhalten bleibt: „Kommt, lasst uns unseren Kindern leben.“ Der Satz stammt von Fröbel selbst. Und er ist heute, mehr als 150 Jahre später, aktueller denn je.

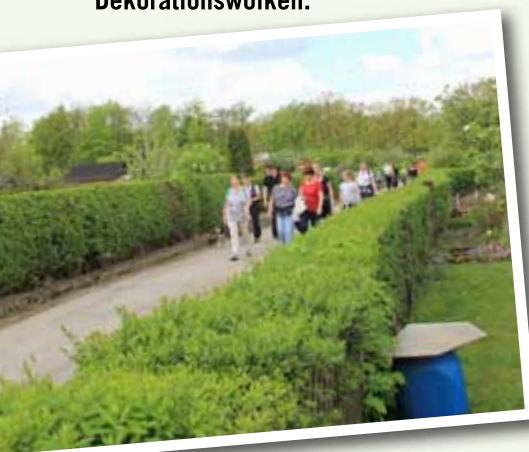
Redaktion: Sächsische Sozialakademie, Erzieherklasse ERZ-TZ 11



DAS WAR UNSER 12. AWO-WANDERTAG

■ Zwischen Brettmühle und Braunsdorf durchwanderten wir idyllische Landschaften.

Von der Stiftskirche zum Harrasfelsen – auf den Spuren eines sagenhaften Ritters – so lautete das Motto unserer Wanderung in diesem Jahr. Der Wettergott war uns einmal mehr gewogen und so begleiteten uns an diesem Tag die Sonne und ein paar Dekorationswolken.



■ Zu Beginn unserer Wanderung durchquerten wir eine große Gartenanlage in Ebersdorf.

Rund 50 Erwachsene und Kinder sowie mehrere vierbeinige Begleiter trafen sich vormittags am Bahnhof in Hilbersdorf und steuerten zunächst unsere Ebersdorfer Einrichtungen an. Nach den Kurzstopps an der Sozialstation Ost, der Kita Tausendfüßler und unserem Seniorenpflegeheim Marie-Juchacz-Haus führte uns der Weg durch eine große Gartenanlage zur Stiftskirche in Ebersdorf.



■ Wanderleiter Reinhard Klobe berichtete zwischendurch wie gewohnt über Besonderheiten und Geschichten am Wegesrand.

Dort trafen wir das erste Mal auf Dietrich von Harras, der 1499 hier begraben wurde. Zusammen mit seinen Brüdern hatte er Mitte des 15. Jahrhunderts die Herrschaft Lichtenwalde geerbt. Gegenüber der Lichtenwalder Mühle befindet sich übrigens noch heute ein Denkmal für ihn. Die Säule steht seit dem Hochwasser 2002 neu an diesem Platz (der alte Standort war an der Harraseiche gegenüber dem Harrasfelsen).

Nach der Besichtigung und einer sehr interessanten Führung in der geschichtsträchtigen Stiftskirche wanderte unser Tross weiter, vorbei an der Brettmühle und durch idyllische Landschaft bis nach Braunsdorf. Die Brettmühle trägt ihren Namen daher, dass seit dem 17. Jahrhundert an dieser Stelle Holz geschnitten werden durfte. Das heute noch stehende Gebäude stammt aus dem Jahr 1834.



■ Herzlich-kreative Begrüßung am Eingang unserer Kita Tausendfüßler.



■ Unser kulturelles „Highlight“ war in diesem Jahr die Besichtigung der spätmittelalterlichen Ebersdorfer Stiftskirche.

Nach der Mittagsrast am Bahnhof in Braunsdorf wartete unser letzter Programmpunkt des Tages auf uns: der sagenhafte Harrasfelsen mit Blick auf das Zschopautal. Oben auf dem Aussichtspunkt steht seit 1864 das Körnerkreuz. Das fünf Meter hohe Metallkreuz erinnert an den Dichter Theodor Körner, der auf Basis der Harras-Sage die Ballade „Harras, der kühne Springer“ schrieb.

Informationen zur Geschichte der Stiftskirche finden Sie in unserer „AWO konkret“-Ausgabe Nummer 37 (Seiten 22 – 24). Weitere Fotos vom Wandertag gibt es unter „Neuigkeiten“ auf → www.awo-chemnitz.de.

Redaktion: AWO konkret

■ Die Belohnung nach dem „Aufstieg“ auf den Harrasfelsen: Ein toller Ausblick ins Zschopautal.

„MANEGE FREI“ – SOMMERFEST IN DER STOLLI

Unter dem Motto „Manege frei“ hatte das Team vom Betreuten Wohnen Stollberger Straße am 27. Mai zum Sommerfest geladen: auf die Gäste warteten neben den üblichen kulinarischen Verführungen u. a. halsbrecherische Akrobatik-Einlagen und garantiert artgerechte Tierdressuren.



■ Von oben: 1. Dompteur Frank Meiner führte mit seinen „Pferden“ eine ansprechende Dressurübung vor. - 2. Akrobatische Seiltanzvorführungen gehörten ebenfalls zum Programm. - 3. Hausverwalterin Barbara Wehr präsentierte mit viel gutem Zureden und Geduld das Kamel Kasimir.

Es gehört zur guten Tradition, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betreuten Wohnen ein Thema für ihr Sommerfest überlegen. So lautete das Motto in 2016 zum Beispiel „Das Leben ist bunt“ und 2015 hieß es „Die Handwerker kommen“. Daher an dieser Stelle ein besonderes Dankeschön an alle, die sich Jahr für Jahr für das Gelingen der Sommerfeste engagieren – nicht nur im Betreuten Wohnen Stollberger Straße sondern ebenfalls in unseren anderen Einrichtungen, sei es Pflegeheim, Kita oder Betreutes Wohnen!

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



Abb. zeigt Sonderausstattungen.

IT'S A GOOD LIFE

DER NEUE CROSSLAND X.



Der neue Crossland X macht Ihr Leben besser und einfacher. Er stellt den Menschen in den Mittelpunkt und bietet einzigartige, auf Ihr vielseitiges Leben zugeschnittene Innovationen:

- innovative LED-Scheinwerfer¹
- 180-Grad-Panorama-Rückfahrkamera¹
- Head-Up Display¹

Jetzt Probe fahren!

UNSER BARPREISANGEBOT

für den Opel Crossland X Edition, 1.2 ECOTEC® Direct Injection Turbo 81 kW (110 PS) Start/Stop Manuelles 5-Gang-Getriebe

schon ab

16.950,- €

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 5,8-5,6; außerorts: 4,3-4,2; kombiniert: 4,9-4,8; CO₂-Emission, kombiniert: 111-109 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse B

¹ Optional ab Edition.



**Autohaus
an der
Lutherkirche**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH
Gutenbergstr. 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371-530100
<http://opel-lutherkirche-chemnitz.de>

amigo

Anzeige buchen unter

0371 5121-56

Ansprechpartnerin Annett Manecke
annett@amigo-werbung.de



AWO GESICHT: INGRID SCHÖNFELD

*Wie lang arbeiten Sie schon bei der AWO?
Wie sind Sie zur AWO gekommen?*

Ich habe am 1. Oktober 1994 als Altenpflegefachkraft bei der AWO angefangen. Eine gute Bekannte hatte mich nach meiner erfolgreichen Umschulung zur Altenpflegerin ermuntert, mich bei der AWO zu bewerben. Zunächst war ich für zwei Jahre in der ambulanten Pflege tätig. Das selbstständige Arbeiten und Treffen von Entscheidungen in meinem neuen Beruf hat meinem Selbstbewusstsein gut getan und mir Sicherheit gegeben. 1996 bin ich auf eigenen Wunsch in die stationäre Pflege gewechselt, genauer gesagt ins damals gerade neu gebaute Marie-Juchacz-Haus.

Welchen Beruf haben Sie ursprünglich gelernt?

Nach meinem Schulabschluss in der 10. Klasse habe ich Damen- und Herrenfriseurin gelernt. 1974 habe ich geheiratet und bin nach Chemnitz, damals noch Karl-Marx-Stadt gezogen. Es folgten drei Kinder und in dieser Zeit arbeitete ich als Helferin in der Kinderkrippe. Meinen ersten Kontakt zu pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten bekam ich 1979 durch einen Pflegefall in der Familie. Bis zur Wende war ich über die Volkssolidarität als Hauswirtschaftspflegerin und Brigadierin für Hauswirtschaftspflege angestellt. Durch eine ABM-Stelle Anfang der 90er Jahre bin ich schließlich in der Pflege angekommen: die Arbeit im Pflegeheim hat mir sehr viel Freude gemacht und es reifte der Wunsch nach einem zweiten Berufsabschluss. Im September 1994 erhielt ich schließlich mein Staatsexamen als Altenpflegefachkraft.

Was schätzen Sie besonders an Ihrem Beruf? Was wird Ihnen fehlen, wenn Sie in Rente gehen?

Es ist ein Beruf der Nächstenliebe. Es ist einfach schön, meine Kraft die Gott mir täglich schenkt, für die hilfsbedürftigen, körperlich und teilweise

geistig kranken, betagten Menschen einzusetzen: sie mit Fürsorge, Achtung und Liebe zu umgeben, ihnen Hilfe zu geben, wo sie der Hilfe bedürfen. Ein liebes Wort, ein offenes Ohr für ihre Nöte, Probleme aber auch Freuden zu haben und sie in ihrem Alltag zu unterstützen und die Restselbstständigkeit solange es geht aufrechtzuerhalten. Sie mit Achtung und Würde in ihrem Alltag zu begleiten. Es sind die Grundlagen für diesen schweren aber auch schönen Beruf. Dieser tägliche Umgang, die Verantwortung für die Bewohner, die gute Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Team hier im Marie-Juchacz-Haus – das wird mir schon fehlen.

Würden Sie sich aus heutiger Sicht noch einmal für den gleichen Beruf entscheiden?

Ich würde diesen Beruf wieder ausüben, obwohl es ein Beruf mit vielen Einschränkungen ist, die das Familienleben beeinträchtigen. Ich bin sehr gern auf Arbeit gegangen. Es hat mich erfüllt und es gab meinem Leben einen Sinn.

Was hat sich während Ihrer Arbeitsjahre in dem Beruf verändert?

In dem Beruf hat sich mit den Jahren doch einiges geändert, obwohl die Tätigkeiten die gleichen geblieben sind: Körper- und Behandlungspflege, hauswirtschaftliche Tätigkeiten und die Betreuung. Aber die Anforderungen und Vorgaben sind gestiegen. Positiv zu nennen ist die Dokumentationsarbeit, die Umstellung der schriftlichen Dokumentation auf die Arbeit mit dem PC und den zugehörigen Programmen. Die Dokumentation ist dadurch zeitsparender und effektiver geworden. Am Anfang gab es noch Zivildienstleistende, die auch in die Betreuung und Pflege integriert waren. Dafür sind jetzt die Betreuungskräfte eingesetzt. Es ist schön, dass sich die Beschäftigung der zunehmenden Anzahl an Demenzkranken verbessert hat.



Aber: der Arbeitskräftemangel macht sich bemerkbar, es kommt zu Mehr- und Überstunden, das Personal ist überfordert und der Krankenstand erhöht sich.

Wie kann man junge Menschen für diesen aufopferungsvollen Beruf begeistern?

Es kommt auf die innere Einstellung an, weshalb ich diesen Beruf erwähle. Die persönliche Bereitschaft, die Liebe und die Achtung vor dem „Alter“ müssen geweckt werden. Außerdem müssen attraktive Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dazu gehört eine gute Perspektive zur Weiterbildung, Vollzeitbeschäftigung, gute Verdienstmöglichkeiten, die Dienstplangestaltung und natürlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Seit ca. zwei Jahren gibt es eine hauptverantwortliche Mentorin für die Azubis. Sie unterstützt zusätzlich die jeweiligen Praxisanleiter in den Heimen und hält auch die Verbindung zu den Schuleinrichtungen. Ich glaube, dass ist ein guter Weg.

Wann ist Ihr letzter Arbeitstag? Was wird das Erste sein, was Sie machen, wenn Sie in Rente sind?

Mein letzter Arbeitstag ist der 31.07.2017. Ich werde den Wecker ausschalten und beiseite stellen und mich auf ein gutes Frühstück freuen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft!

Redaktion: AWO konkret



KOOPERATION MIT EVANGELISCHEM SCHULZENTRUM

Es ist schon fast zu einer guten Tradition geworden – die Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern des Evangelischen Schulzentrums Chemnitz. Bereits im vierten Jahr in Folge besuchten uns regelmäßig freitags ca. 15 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8. Dabei führten sie gemeinsam mit ihrem Lehrer eine Beschäftigungszeit für unsere Bewohnerinnen und Bewohner durch. Thematisch ging es vom gemeinsamen Basteln über Musizieren bis hin zum Gesellschaftsspiel. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner waren diese Angebote im Tagesablauf fest geplant. Einige fieberten den Besuchen regelrecht entgegen. Auch für die Schülerinnen und Schüler brachten die Besuche völlig neue Erfahrungen. Unter anderem konnten Sie feststellen, dass das Leben in einer stationären Pflegeein-

richtung nicht den mitunter verbreiteten negativen Szenarien entspricht. Nach jedem Besuch erfolgte eine Auswertung des Nachmittages. Die Schülerinnen und Schüler berichteten dabei, wie sie sich vorbereitet haben, welche Ziele sie mit den Beschäftigungsangeboten verfolgt haben. Und sie berichteten von ihren Erlebnissen mit den Bewohnern und den Eindrücken, die sie von unserem Haus gewonnen haben. Am 19. Mai gab es dann eine Abschlussveranstaltung. Bei dieser führten die Schülerinnen und Schüler zur Freude unserer Bewohner ein kulturelles Programm auf. Vielleicht haben die Besuche in unserem Haus einige sogar inspiriert, über eine Ausbildung als Pflegefachkraft nachzudenken.

Redaktion: Dag Ruddigkeit
(Leiter Marie-Juchacz-Haus)

PRAXISTAG AM 13. JUNI 2017 IM PFLEGEHEIM „WILLY-BRANDT-HAUS“

Am 13. Juni 2017 fand ein gemeinsamer Praxistag mit dem BIP (Berufsfachschule für Altenpflege) im Pflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ statt. Zu diesem Vormittag erschienen vom Jobcenter geladene Gäste, die einen beruflichen Wiedereinstieg bzw. eine Neu-



orientierung wagen wollen. Ursula Hengst (Heimleiterin) informierte die Teilnehmer*innen, gemeinsam mit Frauke Markert (Pflegedienstleiterin) über die wichtigsten Eckdaten bezüglich der Einrichtung. Michelle Henkel vom BIP erklärte ausführlich die Möglichkeiten der Ausbildungen im Bereich der Altenpflege und die notwendigen behördlichen Schritte. Ich, als zentrale Praxisanleiterin, stellte das Berufsbild des Altenpflegers vor und erläuterte die Möglichkeiten verschiedener Einstiegsmöglichkeiten ins Berufsleben beim Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz, z. B. über Praktika in unserem Pflegeheim. Die Teilnehmer nahmen außerdem an einer Hausführung mit Frau Hengst und Frau Markert teil und zeigten sich dabei sehr aufgeschlossen und interessiert.

Redaktion: Simone Janich
(Praxisanleiterin)



■ Am 20. Juni wurden die ersten Altenpflegeazubis für das am 1. September 2017 beginnende Lehrjahr begrüßt. Wir wünschen ihnen und allen weiteren neuen Auszubildenden einen guten Start!
v.l.n.r.: Simone Janich (Praxisanleiterin), Jessica Kampfrath, Jasmin Seifarth, Michelle Bühner.

JUBILÄUM

15 JAHRE KITA „HAUS SONNENSCHN“ IN KLAFFENBACH



Am 1. Juni beging unsere Kindertagesstätte „Haus Sonnenschein“ im Ortsteil Klaffenbach ihren Geburtstag mit einem Kinderfest. Vor fast genau 15 Jahren, genauer gesagt am 30. Mai 2002, eröffnete der Kita-Neubau in der Rödelwaldstraße. Maximal 72 Kinder finden in den hellen Räumen Platz und das Haus war von Anfang an voll belegt. „Wir sind gut im Stadtteil verankert“, erzählt Kita-Leiterin Silke Menzel. „Gemeinsam mit der Schule führen wir jährlich im Krystallpalast eine Seniorenweihnachtsfeier durch und veranstalten Tage der offenen Tür. Wir sind am Pyramidenanschieben beteiligt und machen Lampionumzüge durch den Stadtteil. Auch mit dem Ortsvorsteher gibt es regen Austausch.“



■ Fachbereichsleiter Kay Herrmann überbrachte die Glückwünsche der Geschäftsführung.



■ Für Essen und Trinken war am 1. Juni ebenfalls gesorgt.



■ Das Wetter hielt, was der Name der Einrichtung verspricht: Sonnenschein.

Die Geschichte der Kita beginnt eigentlich viel früher: Schon seit 1950 gibt es in Klaffenbach eine Kindertagesstätte. Als wir die Einrichtung im Jahr 2000 in unsere Trägerschaft übernommen haben, war der alte Bau – ein ehemaliges Gartenlokal aus den 20ern – jedoch so marode, dass schnell klar war: hier muss ein Neubau her. Dank dem unbürokratischen Vorgehen der Stadt, konnten bereits im Mai 2001 die Bauarbeiten für die neue Kita starten und am 5. Juli 2001 wurde zur feierlichen Grundsteinlegung geladen. Das Besondere des Gebäudes sind seine runden Formen mit einer großen Multifunktionshalle im Zentrum. Am Ende schlugen rund 940.000 Euro Baukosten zu Buche. Wie es sich für eine Kita mit dem Namen „Haus Sonnenschein“ gehört, schien am 1. Juni zum Kinderfest natürlich die Sonne! Neben der wie immer sehr beliebten großen AWO-Hüpfburg sorgte auch Clown Fridolin für gute Stimmung.

Anzeige

KMZ

Seit
1990

**Kullen Müller Zinser
Steuerberatungsgesellschaft**

LEISTUNGEN

- Steuerberatung
- Unternehmensberatung
- Buchhaltung
- Rechtsberatung
- Wirtschaftsprüfung

www.kmz-chemnitz.de

Parkstrasse 44 · 09120 Chemnitz · Tel.: (0371) 38304-0 · info@kmz-chemnitz.de

Redaktion: AWO konkret

AKTUELLE BAUMASSNAHMEN IN UNSEREM KREISVERBAND

Im Moment gibt es in unserem Kreisverband zwei größere Baumaßnahmen über die wir an dieser Stelle kurz berichten wollen. Bei beiden Maßnahmen setzen wir erneut auf die bewährte Zusammenarbeit mit der Chemnitzprojekt GmbH.



■ Ein Gruppe aus dem Kinderhaus Schmetterling findet während der Bauarbeiten Unterschlupf in unserer Kita Pampelmuse.



■ Im Sportraum der Kita Pampelmuse wurde vorübergehend ein Gruppenzimmer eingerichtet.

Im Betreuten Wohnen Max-Saupe-Straße laufen bis zum Jahresende umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen, mit denen die energetische Qualität sowie der Gesamtzustand des Hauses verbessert werden soll. So wird zum Beispiel am nicht-unterkellerten Bereich des Haupthauses ein Wärmedämmverbundsystem angebracht. Für diese Maßnahme werden zunächst die betroffenen Balkone abgebaut. Darüber hinaus erfolgt eine horizontale Abdichtung der Flurwände von innen (Aufsteigen von Feuchtigkeit verhindern) sowie eine vertikale Abdichtung des Sockels von außen, beides ebenfalls im nichtunterkellerten Hausteil. Zudem werden die Fassade und der Anstrich des kompletten Gebäudes sowie die Böden aller Balkone erneuert. „Die genaue Farbe steht noch nicht fest“, erzählt Barbara Wehr, Hausverwalterin für das Objekt. „Vielleicht orientieren wir uns an der Farbe, mit der unser nebenan stehendes Pflegeheim gestrichen worden ist.“ In den Wohnungen selbst wird eine Zwangsentlüftung eingebaut, um Schimmelbildung vorzubeugen. Das bedeutet, dass in jeder Wohnung individuell ge-

prüft wird, an welchem Fenster Lüftungselemente angebracht werden müssen, um einen optimalen Luftaustausch zu erreichen. In Kombination mit einem Lüfter im Bad soll die entstehende Luftzirkulation den Abzug von Feuchtigkeit aus der Wohnung unterstützen. Insgesamt belaufen sich die geplanten Kosten für alle Baumaßnahmen im Betreuten Wohnen auf rund 1.200.000 Euro, die wir aus Förder- und Eigenmitteln bestreiten.

Im Kinderhaus Schmetterling in der Friedrich-Hähnel-Straße 7 haben die Arbeiten bereits im Juni begonnen und stehen gut im Plan. In dem in den 70er Jahren errichteten Gebäude befindet sich ein Großteil der Elektrotechnik (ELT) und Heizungen noch im Originalzustand. An den Speiseaufzügen erfolgten bisher keinerlei Maßnahmen. Daher soll nun 2017 die Haustechnik im rechten Gebäudeteil und dem Wirtschaftstrakt auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund 277.000 Euro und werden von der Stadt Chemnitz getragen. Neben betriebswirtschaftlichen Aspekten spielen dabei natürlich

auch sicherheitstechnische Belange eine Rolle. So besteht das alte ELT-Leitungsnetz an vielen Stellen noch aus Aluminiumleitungen und ist in etlichen Räumen durch mangelnde Steckdosen zum Beispiel für den Einsatz von Mediatechnik nicht ausgelegt. Die Küche erhält einen neuen Speiseaufzug und die Heizungsrohre aus Eisen werden durch neue aus Kupfer ersetzt, um nur einige weitere Maßnahmen zu nennen. Ein Teil der Räume erhält neue Türen und Fußböden. Die Baumaßnahmen werden in drei Teilen durchgeführt und sollen noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Für die Dauer der Arbeiten wird das Gebäude abschnittsweise freigezogen: eine Gruppe findet Unterschlupf in unserer Kita Pampelmuse in der Bernhardstraße, eine weitere wird im Kinderhaus Schmetterling aufgeteilt. Für die Eltern, welche es nicht einrichten können, ihr Kind in die Ausweicheinrichtung zu bringen, wird außerdem ein Fahrdienst angeboten.

Redaktion: AWO konkret



VORGESTELLT

NEUES VORSTANDSMITGLIED GUNTHER KRASSELLT

In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen Dr. Heidi Becherer als neues Vorstandsmitglied vorgestellt. Im aktuellen Heft ist nun Gunther Krasselt an der Reihe. Mit ihm konnte unser Kreisverband einen erfahrenen Revisor gewinnen.

Der gebürtige Chemnitzer Gunther Krasselt ist bereits seit 2004 Revisor im Vorstand des AWO Landesverbandes. „Die Verbindung zur AWO ist damals über meinen Geschäftspartner Gunter Voigt entstanden“, erzählt er. „Es wurde ein Vertreter für den Landesverband gesucht und er hat mich angesprochen und gefragt, ob ich mir das vorstellen könnte.“ Seit 2002 führt Gunther Krasselt gemeinsam mit Gunter Voigt, unserem aktuellen Chemnitzer AWO-Vorstandsvorsitzenden, ein Unternehmen für Steuerberatung. Es liegt also auf der Hand, dass die Mitgliedschaft in unserem Vorstand ebenso über Gunter Voigt zustande kam.

„Ursprünglich habe ich Kriminalistik studiert und 1989 mit Diplom abgeschlossen“, berichtet unser neuer Revisor über seinen beruflichen Werdegang. „Die Kriminalistik war ein Teilgebiet der Rechtswissenschaft und das Studium wurde – wie bei vielen anderen auch – nach der Wende nicht anerkannt. Ich bin also in die Finanzverwaltung bzw. in die Wirtschaftsprüfung gewechselt und habe mich bis 2007 zum Steuerberater fortgebildet. Das war ein langer Weg, der 2000 mit dem Abschluss zum Steuerfachangestellten begann und anschließend über die Fortbildung zum Bilanzbuchhalter/Steuerfachwirt zum Steuerberater führte. Im Nachhinein bin ich froh über diese gründliche Ausbildung. Die Durchfallquote für die Prüfung zum Steuerberater liegt bei annähernd 50 Prozent“, schmunzelt Gunther Krasselt.

Die ATG Amira Treuhandgesellschaft Chemnitz mbH Steuerberatungsgesellschaft hat heute 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in fünf Niederlassungen. Gunther Krasselt leitet das Büro in Mittweida mit fünf Angestellten sowie das in

Werdau mit zwei Angestellten. Dem Vorurteil, dass Steuerberatung langweilig sei, begegnet er so: „Wir beschäftigen uns nicht nur mit Zahlen, sondern auch mit den Menschen dahinter, mit den Geschichten kleiner und mittlerer Unternehmen. Das macht die Arbeit so interessant und spannend für mich. Aber ich gebe zu, dass ich schon immer eine Vorliebe für Zahlen habe und Mathe mein Lieblingsfach war. Dafür fehlt mir jegliches Verständnis für Kunst und Kultur“, ergänzt er augenzwinkernd.

Als Revisor ist es seine Aufgabe, die formelle Ordnungsmäßigkeit der Vorstandsarbeit zu überprüfen. D. h. er fungiert als Kontrollorgan für die Mitglieder unseres Kreisverbandes und legt jährlich zur Kreiskonferenz einen Bericht dazu ab. Neben seiner Mitarbeit beim AWO Landesverband und in unserem Kreisverband engagierte sich Gunther Krasselt seit 2008 auch als Schatzmeister beim Chemnitzer Boxclub 94 e.V. Da sind sie wieder, die Zahlen.

„Durch meine berufliche Tätigkeit kenne ich mich auch im Vereinsrecht aus, das ist natürlich hilfreich. Ich halte es außerdem für selbstverständlich, dass man sich im Rahmen seiner Möglichkeiten ehrenamtlich engagiert.“ Über sein erstes halbes Jahr in unserem Vorstand erzählt er: „Die Vorstandssitzungen sind viel familiärer als beim Landesverband. Dort geht es förmlicher zu. Und ich finde es immer wieder überraschend, mit wie vielen Aufgabengebieten sich die AWO beschäftigt!“

Redaktion: AWO konkret

Bild: ATG

TERMINE

FREIWILLIGENARBEIT – IST DAS ETWAS FÜR MICH?

Aufbruch statt Ruhestand, neue Impulse in Studium, Arbeit, Beruf oder Arbeitslosigkeit, Ausgleich oder Ergänzung – es gibt viele verschiedene Beweggründe für ein freiwilliges Engagement. In dieser Veranstaltung möchte das Freiwilligenzentrum Wege aufzeigen, die zu einer persönlichen Entscheidung für Freiwilligenarbeit führen können. Es können Fragen mitgebracht werden, wie z.B.: „Was ist wichtig?“, „Worauf sollte ich achten?“, „Wie finde ich das für mich Richtige?“ Es gibt außerdem Informationen zu Aufwandsentschädigung, Versicherung, Engagement-Vereinbarung etc. Ergänzend werden u.a. Möglichkeiten der Begleitung für Menschen mit Migrationshintergrund vorgestellt. Diese Veranstaltung ist eine Kooperation des Freiwilligenzentrums, Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V. mit der Volkshochschule Chemnitz.

→ Termin: 18. Oktober 2017

Zeit: 17.00 – 18.30 Uhr

Kursort: TIETZ, Kursraum 4.07

FREIWILLIGEN TREFF

3. Erfahrungsaustausch 2017 für ehrenamtlich/freiwillig Tätige

→ Termin: 5. September 2017

Zeit: 16.00 – 17.30 Uhr

Ort: Freiwilligenzentrum, Reitbahnstraße 23

RÜCKBLICK

4. EHRENAMTSSTAMMTISCH



Am 7. April fand der vierte Stammtisch für Ehrenamtliche unseres Kreisverbandes statt. Diesmal trafen wir uns wieder in unserer Begegnungsstätte „mobil“ an der Leipziger Straße und es stand alles unter dem Motto „Kuba“. Gerald Frömmer berichtete über seine Reiseerfahrungen und passend dazu gab es Cuba Libre und von einer Kubanerin gebackenen Kuchen.

DANKESCHÖN-VERANSTALTUNG FÜR EHRENAMTLICHE

Im Mai hatten wir in unser Betreutes Wohnen „Albert Schweitzer“ zur jährlichen Dankeschön-Veranstaltung für unsere Ehrenamtlichen eingeladen. Nach dem Kaffee trinken mussten die Gäste ihrer Kreativität freien Lauf lassen: Wie gewohnt, hatten wir uns



nämlich wieder etwas Besonderes ausgedacht. Aus vielen Einzelteilen entstand am Ende ein kunterbuntes Holzherz, welches nun im Gemeinschaftsraum des Betreuten Wohnens zu bewundern ist.

Anzeige



Über den Tod spricht man nicht.

Wieso eigentlich?

Bei uns finden Sie nicht nur Sachverstand, sondern auch Verständnis.

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- Adelsberg | Otto-Thörner-Straße 17 | Tel. (0371) 495 297 27
- Lutherviertel | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- Kaßberg | Weststraße 38 | Tel. (0371) 367 43 43
- Reichenbrand | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- Altendorf | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- Glösa | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- Hilbersdorf | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- Altchemnitz | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- Harthau | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- 09123 Chemnitz-Einsiedel | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- 09439 Amtsberg OT Dittersdorf | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- 09405 Zschopau | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- 09235 Burkhardttsdorf | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- 09456 Annaberg-Buchholz | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- 09471 Bärenstein | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- 09405 Oberwiesenthal | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- 09232 Hartmannsdorf | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- 09212 Limbach-Oberfrohna | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

www.antea-bestattung.de



ZEIT FÜR MENSCHEN

Greta ist ausgebüxt und flitzt allein durchs Haus.
Emilia: „Och nee, die Greta ist abgerammelt!“

Kindermund

Carl deckt den Tisch und weiß genau, was es heute gibt. „Kerstin, heute gibt es Überlauf!“

Matti hat ein neues Instrument. Er erklärt: „Ich habe eine Muntermonika geschenkt bekommen!“

Neo kommt mit neuen Hosenträgern und erklärt: „Jetzt kann meine Hose nicht mehr ausrutschen!“

Manche Pflanzen mögen die Kinder nicht. Wegen ihrer brennenden Eigenschaften oder wegen des komplizierten Namens. Vincent: „Das ist eine Brettenen!“ Neo: „Nein, das heißt Bretterling!“. „Nein, ich weiß wie die heißt: Bretterling!“ ist sich Nori sicher.



Im Nachbargarten wird Rasen gemäht. Matti: „Guck mal, der hat einen Rasenmischer!“



Neo klopft auf sein Knie und stellt fest: „Kerstin, ich merke richtig die Geräte in meinem Bein!“

Beim Mandarine schälen stellt Fritz fest: „Zu Hause essen wir auch oft Magdarine!“

Im Garten haben wir Gefäße mit Wasser gefüllt. Eines läuft über. Rosalie ruft erschrocken: „Kerstin, guck mal, das ist eine Wasserüberschwendung!“

Geschmack kann sich ändern! Auf dem Blumenkohl ist Petersilie, die Shay nicht mag, aber „Als ich drei, war habe ich bei meiner Mama mal Peliosile gegessen!“

Manche Straßennamen sind wahrhaft kompliziert. Wie soll man da nur sagen, wo man wohnt? Gilbert: „Ich wohne auf der Strobezschauer Straße ... Oder so!“

Kiruna (5 Jahre): „Morgen fahre ich in den Urlaub, aber eigentlich ist das kein richtiger Urlaub, weil Brandenburg liegt noch in Deutschland“

SOMMER SONNE STADTTEILFEST

DAS WAR DAS DIESJÄHRIGE SOMMER-UND STADTTEILFEST IM REITBAHNVIERTEL



Schon traditionell ist der vorletzte Schultag vor den Sommerferien ein Höhepunkt im Reitbahnviertel, denn dann findet das alljährliche Stadtteilstfest statt. Es wird seit 2010 von unserem Stadtteilmanagement organisiert, in diesem Jahr am 22. Juni. Zusammen mit der Annenschule (Ober- und Grundschule) und vielen Akteuren aus dem Reitbahnviertel waren trotz umfangreicher Bauarbeiten im Umfeld der Platz vor der Annenschule sowie der Annenplatz Schauplatz des beliebten Festes. Und wie jedes Jahr gab es ein buntes Potpourri an Aktivitäten für Groß und Klein: Musik, Tanz, Spiel und Spaß, Basteln und allerlei Leckereien luden zu einem fröhlichen Nachmittag.

Wie immer ganz vorn dabei: die Annenschulen, Kindertagesstätten, die Bürgerinitiative, die GGG und viele andere Akteure. Es konnte gesungen, getanzt, gebastelt, gestaunt, gehüpft, gelacht und geschlemmt werden. Und das alles bei schönstem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen.

Redaktion: AWO konkret



■ Aufgeregt waren die Knirpse der AWO-Kindertagesstätte „Kinderparadies“ vor Eröffnung des Bühnenprogrammes.



■ Rollenrutsche im Schatten – ein Vergnügen, von dem man nicht genug bekommen kann.



■ Mit einer Pantomime zogen Mitglieder der Theatergruppe der Annen-Oberschule durch die Gegend, amüsierten oder verwirrten so manchen Besucher des Festes.



■ Die Schülerinnen und Schüler der Bläserklasse 5 der Annen-Oberschule zeigten zum Ende des Schuljahres, was sie alles bereits gelernt hatten. Und das war beachtlich, vor allem, da die meisten vor einem Jahr das erste Mal ein Blasinstrument in den Händen hielten.



■ Wulf Karl, Gesundheitsberater der Stadt Chemnitz, hatte Säfte zum Verkosten, Äpfel und Tastboxen mitgebracht. Außerdem im Gepäck: jede Menge gute Tipps, wie man sich bei der Sommerhitze richtig ernährt und verhält.

TÄGLICH FRISCH, GESUND UND LECKER

GUTES ESSEN SORGT FÜR WOHLBEFINDEN IM PFLEGEHEIM



■ Eine der Küchen des AWO Kreisverbandes befindet sich im Willy-Brandt-Pflegeheim. Rund 170 Bewohnerinnen und Bewohner sind an 365 Tagen im Jahr fünf bis sechs Mal täglich zu beköstigen.



■ Simone Schmidt sorgt in der sogenannten kalten Küche täglich für schmackhaftes, gesundes und abwechslungsreiches Frühstück und Abendbrot.



■ Das Team um Küchenleiter Björn Becker (l.), hier mit Anja Scholze, Isabelle Schneider und Christian Schindler (v.l.)

ESSEN HÄLT LEIB UND SEELE ZUSAMMEN.

Diese Binsenweisheit gilt ein Leben lang. Geht es erst um Wachsen und Gedeihen, später um den Erhalt aller Lebensfunktionen, so ist es vor allem im Alter ein Mittel, Krankheiten zumindest nicht zu verschlimmern, die Lebensqualität zu erhalten. Und es ist Genuss – Balsam für Leib und Seele. Für viele Bewohner von Pflegeheimen sind gemeinsame Mahlzeiten eine Möglichkeit, Geselligkeit zu pflegen, in Gemeinschaft zu sein und sich auszutauschen. Kein Wunder, dass sich viele auf die gemeinsamen Mahlzeiten freuen, sich extra dafür schick machen, weil es Höhepunkte des Tages sind, die dem eine Struktur geben. Genuss, dem noch gefrönt werden kann, wenn andere Aktivitäten eingeschränkt sind. Das Essen ist aber noch viel mehr. Ist die Verpflegung optisch und geschmacklich ein Genuss, werden viele Sinne angesprochen und damit fit gehalten.

AN 365 TAGEN IM JAHR WIRD FRISCH GEKOCHT

Das sind hohe Ansprüche, denen sich die Verantwortlichen in den Pflegeheimen täglich aufs Neue stellen müssen. So auch im Willy-Brandt-Heim, einer von vier Einrichtungen des AWO Kreisverbandes, in denen täglich frisch gekocht wird. Rund 170 Bewohnerinnen

und Bewohner sind an 365 Tagen im Jahr fünf bis sechs Mal täglich zu beköstigen. Und das ganz individuell. „Bei der Aufnahme wird mit jedem Bewohner eine Anamnese über seine Essgewohnheiten, seine Vorlieben und Abneigungen, seinen konkreten Gesundheitszustand erhoben und das Ergebnis mit dem Arzt abgestimmt“, erzählt Küchenkoordinator Jens Schultheiß. Die Tagesverpflegung beinhaltet fünf Mahlzeiten – drei Haupt- und zwei Zwischenmahlzeiten – und bei Diabetikern sogar ergänzt mit einer sechsten Mahlzeit, dem sogenannten Spätstück. „Zum Frühstück gibt es mehrere Sorten Brot und Brötchen, herzhaftes und süße Aufstriche, auch vegetarische. Besonders beliebt sind Streichwurst und Schmierkäse“, schmunzelt der Küchenkoordinator, der die Vorlieben der Senioren kennt. Auch beim Mittagessen stellt man sich darauf ein. Täglich werden zwei Essen zur Wahl angeboten, die besonders die regionale und saisonale Küche reflektieren.

„Die Senioren mögen beispielsweise saure Kartoffelstückchen, Quarkkeulchen oder grüne Klitscher sehr gern. Beliebt sind auch Rouladen und Sauerbraten. Das bereiten wir dann immer so zu, dass es gut zu zerkleinern und zu kauen ist.“ Der Menüzyklus des Mittagessens beträgt acht Wochen und Jens Schultheiß versichert, dass

gern auch Hinweise, Ratschläge und Wünsche der Bewohner berücksichtigt werden. „In den letzten Jahren können wir feststellen, dass die Seniorinnen und Senioren immer bewusster essen wollen. Das ist nicht zu vergleichen mit manchen Veganern, für die diese Ernährung zur gesamten Lebensweise gehört, aber die Bewohner sind gut informiert. Sie wollen regional und saisonal essen, jetzt sind das vor allem Spargel und Fisch, und sie bevorzugen einheimische Produkte – bis hin zum im Herbst sehr beliebten Kürbis. Darauf stellen wir uns gern ein.“

Zum Vesper gibt es eine Auswahl an Milch, Tee, Kaffee und ein sogenanntes süßes Stückchen, also Kuchen, Torte, Kekse. „Zum Abendbrot schließlich können die Bewohner wieder aus verschiedenen Brotsorten wählen, dazu gibt es Käse, Wurst, Fisch, Quark, Joghurt, Salat oder Obst.“

AWO VERWIRKLICHT EIGENES ERNÄHRUNGSKONZEPT

Selbstverständlich werden die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) eingehalten. Dazu gehört unter anderem, dass ein Sechswochen-Speiseplan mindestens 21 Mal Getreideprodukte und Kartoffeln, 21 Mal Gemüse und Salat, 14 Mal Obst (davon mindestens sieben Mal frisch oder tiefgekühlt ohne Zucker-

zusatz), 14 Mal Milch- und Milchprodukte, zwei Mal Fisch und maximal mittags drei Mal Fleisch oder Wurst angeboten werden müssen.

„Die AWO hat ein Ernährungskonzept für alle Einrichtungen. Wir kochen noch im Marie-Juchacz-Heim und in zwei Kitas selbst und beliefern aus diesen Küchen unsere anderen Einrichtungen. Inzwischen wurden wir auch angefragt, weitere Häuser in der Stadt zu beliefern. Darüber denken wir derzeit nach.“ Zum Ernährungskonzept gehört auch, nur zertifizierte Lieferanten aus der Region zu nutzen, die die lebensmittelrechtlichen Anforderungen erfüllen. „Halbjährlich werden die Lieferanten bewertet. Pünktlichkeit, Beschaffenheit und Geschmack der Produkte sowie Organisation und Logistik werden dabei überprüft. Wir haben gute Erfahrungen und eine langjährige Zusammenarbeit mit einem Bäcker aus Chemnitz, einem regionalen Gemüsehändler und einem Grossisten, die mehrmals wöchentlich liefern, wodurch Frische immer garantiert ist.

EIN GUT MOTIVIERTES TEAM IST DAS A UND O

Täglich frisch, gesund, abwechslungsreich und schmackhaft zu kochen, dafür braucht es ein eingespieltes erfahrenes Team an gut ausgebildeten Köchen und Küchenkräften. Das Willy-Brandt-Heim hat ein solches. Unter Leitung von Björn Becker, einem Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung, arbeitet ein motiviertes Küchenteam, das sich auch zusätzlichen Herausforderungen, wie Festen und Themenabenden gern und phantasievoll stellt. „Das Geschick des Küchenleiters ist ausschlaggebend. Er muss das Team dazu bringen, zu überlegen und auszuprobieren, mit welchen Produkten auf welche Art und Weise gute Ergebnisse erzielt werden können.“ Um das zu erreichen, sorgt die AWO für ein gutes Arbeitsklima und dafür, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich gefordert und gefördert fühlen. „Es gibt regelmäßige Weiterbildungen. Ich Sorge beispielsweise auch dafür, in neue Technik und Arbeitsmittel zu

investieren, damit die Arbeit effektiver erledigt werden kann. Außerdem haben die Küchenmitarbeiter erst kürzlich einen neuen Aufenthaltsraum erhalten. Und ich hole Partner ran, die unsere Mitarbeiter zu neuen Produkten, Garmethoden, Präsentation der Speisen oder zur Hygiene schulen. Wenn zum Beispiel vorgefertigte Produkte zugekauft werden müssen, weil Kochpersonal fehlt, wird das teuer, denn das braucht zusätzliche Lager- und Kühlmöglichkeiten. Trotzdem muss auch die AWO den Verpflegungssatz mit den Pflegekassen jährlich neu verhandeln, denn die Kosten steigen. Das können wir nicht beeinflussen, aber es darf auf keinen Fall zu Lasten der Heimbewohner gehen.“

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



Tipp von der einzigen sächsischen Versicherung

Sorgenfrei ist einfach.

**Wenn einem jemand zur Seite steht,
der im Ernstfall alles regelt.**



Unverhofft kommt oft, leider. Ist Ihnen das auch schon einmal passiert? Etwas bringt Ihren gewohnten Alltag aus den Fugen: ein unglücklicher Sturz mit dem Fahrrad, ein Unfall beim Sport oder ein entzündeter Blinddarm, der plötzlich raus muss. Gerade, wenn Sie es am wenigsten brauchen. Einkaufen, Wäsche waschen oder Kochen - was Ihnen sonst leicht fällt, erweist sich schnell als unüberwindbares Hindernis und Sie sind auf Hilfe angewiesen.

Oder dem Versorger der Familie stößt etwas zu. Wenn er wegfällt und kein Geld mehr in die Familienkasse kommt, fehlen den Angehörigen die Mittel zum täglichen Leben.

Gut dass es Lösungen gibt, um den Alltag auch mit Hindernissen meistern zu können. Nehmen Sie sich und Ihren Angehörigen eine Last von den Schultern, indem Sie solche Fragen rechtzeitig klären und richtig vorsorgen. Wir sind für Sie da:

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
– Sparkasse im Moritzhof –
Telefon: 0371 9995-10

SV Sparkassen
Versicherung
Sachsen

ARM UND SELBER SCHULD?

DIE AWO RÄUMT MIT DIESEM VORURTEIL AUF!

VORSTELLUNG DER ANALYSE VON STRUKTURELLEN UND INSTITUTIONELLEN ARMUTSURSACHEN



LITERATUR

AWO Bundesverband e.V. (Hrsg.), 2017: Selber schuld? Analyse der AWO von institutionellen und strukturellen Armutsursachen.

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Sophie Schwab hat die Redaktion der genannten Analyse übernommen und ist verantwortlich für die Einleitung, das Kapitel Gesamtgesellschaftliche Situation und das Fazit. Sie ist Referentin für Sozialpolitik, Armuts- und Verteilungspolitik beim AWO Bundesverband e.V.

Kontakt:

sophie.schwab@awo.org

030 – 26309 206

www.awo.org

Anfang 2017 veröffentlichte die Arbeiterwohlfahrt (AWO) eine Analyse, die institutionellen Armutsursachen auf den Zahn fühlt. Der provokative Titel „Selber schuld?“ wurde mit Bedacht gewählt, um darauf aufmerksam zu machen, dass in Zeiten der Ökonomisierung des Sozialen, neoliberale Erklärungsmuster in der Gesellschaft immer noch wirken: Von Armut betroffene Menschen werden als nutzlos, wertlos und ineffizient deklariert. Diesen Vorurteilen möchte die AWO mit dem Positionspapier entgegenreten, indem sie die Ursachen für Armut auf der strukturellen Ebene aufzeigt und schließlich klare Positionen für eine umfassende Armutsbekämpfung und -vermeidung offen legt.

ZIEL DER ANALYSE

„Der Fokus darf aber nicht länger auf dem individuellen Verhalten liegen, sondern muss sich auf den Wandel der Verhältnisse konzentrieren.“

Armut und Reichtum werden immer dauerhafter und gleichzeitig sinkt die gesellschaftliche Durchlässigkeit. Die soziale Lage vererbt sich und es wird für die Betroffenen immer schwieriger, diese Situation, die aus vielen benachteiligenden Faktoren besteht, zu überwinden. Die Folge ist, dass immer mehr Menschen abgehängt werden“ heißt es in der Einleitung der Analyse. Für die AWO sind steigende Armut und wachsende Ungleichheit nicht akzeptabel, weil daraus einerseits die Schwächung der gesellschaftlichen Wirtschaftsleistung resultiert und andererseits von Armut Betroffene einen

schlechteren Gesundheitszustand aufweisen, weniger Bildung sowie geringere politische und soziale Teilhabe erzielen. Deshalb werden aus der Analyse politische Forderungen abgeleitet, die zum Wandel der Verhältnisse und zu einer echten Armutsbekämpfungspolitik führen sollen. In dem Analysepapier wird Armut in Verbindung mit sämtlichen Fachthemen des AWO Bundesverbandes betrachtet: Gesamtgesellschaftliche Situation (Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik), Gesundheit, Familie und Kinder, Bildung (Kita, Schule, Übergang von Schule zu Beruf), Alter (Rente, Pflege), Ausländerrecht, Wohnungslosigkeit, Sozialraum, Straffälligenhilfe und Bürgerschaftliches Engagement. Darüber hinaus wurden zwei weitere Themenfelder identifiziert, die so weit wie möglich

quer durch alle Kapitel Beachtung finden: Inklusion (Behinderung und Migration) sowie Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit. Frauen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund werden strukturell benachteiligt, beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb wird in einigen Beiträgen intensiv auf die Ursachen dafür eingegangen, denn darin liegen auch die Gründe, warum diese Gruppen stärker als andere von Armut betroffen oder bedroht sind.

FAZIT

Aus Sicht der AWO ist somit für eine wirkliche Armutsbekämpfung eine Querschnitts- und Gesamtstrategie dringend erforderlich.



DIE ZENTRALEN FORDERUNGEN IM ÜBERBLICK (AUSWAHL)

BEREICH	FORDERUNGEN
Verteilungsgerechtigkeit	→ Einführung einer Vermögenssteuer
Arbeitsmarkt	→ Anhebung der Erbschaftssteuer
Gleichstellung	→ gleiche Besteuerung von Kapital wie von Lohnarbeit
Gesundheit	→ Effektive Förderinstrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik für arbeitslose Menschen und ihre Familien sowie die Bereitstellung von Qualifizierungsmöglichkeiten
Kinder- und Familie	→ Einführung eines sozialen Arbeitsmarktes, an dem Menschen auf freiwilliger Basis teilnehmen
Bildung	→ Beschäftigung von geflüchteten Menschen und Schaffung von Voraussetzungen damit Flüchtlinge an den regulären Förderprogrammen zur Arbeitsmarktintegration teilnehmen können
Alter	→ Aufwertung weiblich konnotierter Berufe und Schließung der geschlechtsspezifischen Lohnlücke
Pflege	→ Gesamtgesellschaftliche Aufwertung von Fürsorgearbeit, die beruflich oder privat erbracht wird → Armutsindikatoren müssen nach Geschlecht differenziert werden, um ein umfassendes Bild von Armut zu erhalten → Angemessene Ausgestaltung des Arbeitslosengeldes II für Gesundheitsversorgung, um Zuzahlungen zu Medikamenten zu ermöglichen → Armutssichere Ausgestaltung der Erwerbsminderungsrente → Anpassungen im Leistungskatalog für Menschen mit Behinderungen → Entwicklung ressortübergreifender integrativer Konzepte unter Einbezug armer Familien selbst → Absicherung der materiellen Existenz aller Kinder und Jugendlicher durch eine Kindergrundsicherung → Qualitativer und quantitativer Ausbau von Betreuungs- und Präventionsangeboten → Stärkung der sozialen Infra- und Hilfestruktur vor Ort durch den Ausbau leistungsorientierter kommunaler Netzwerke → Lern- und Lebensraumschule hin zu verbindlichen Ganztagschulen → Absicherung des Rentenniveaus → Flexiblere Modelle am Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand und bei Teilrenten-Konzepten → Mehr Anerkennung von Kindererziehung und Pflege in der Alterssicherung → Einführung einer solidarischen Kranken- und Pflege-Bürgerversicherung, in die die gesamte Bevölkerung einbezogen und die Beitragspflicht auf alle Einkommen ausgedehnt wird → Flächendeckende Beratungsangebote → Förderung sowohl für eine bessere ambulante pflegerische Infrastruktur als auch für eine Quartiersentwicklung im Sinne der Menschen

Angesichts der fragmentierten und versäulten Politiklandschaft, die bisher ausschließlich mittels einzelner Maßnahmen und punktuell die Symptome von Armut bekämpft, muss ein neuer ganzheitlicher Weg beschritten

werden. Wir dürfen es nicht länger zulassen, dass trotz wirtschaftlich guter Lage weiterhin so viele Leute abgehängt und ausgeschlossen werden. **Die Bundesregierung muss die Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit**

als gesamtgesellschaftliche Aufgabe ansehen. Das Sozialstaatsprinzip verpflichtet die Bundesregierung, für soziale Gerechtigkeit zu sorgen.

Fotos: AWO Bundesverband e.V.

WIE DER TRAUM VOM FLIEGEN

NACH CHEMNITZ KAM ...

■ Am 16. November 1930 landete die legendäre „Graf Zeppelin“ auf dem Chemnitzer Flughafen (Privatsammlung Andreas Zylla).

■ Der Flughafen im Jahr 1961, ein Jahr bevor der Linienverkehr endgültig eingestellt wurde (Privatsammlung Andreas Zylla).

Der Traum vom Fliegen ist schon sehr lange in den Menschen verwurzelt, doch blieb es wohl in allen Kulturkreisen den Göttern oder überirdischen Wesen vorbehalten. Schon aus frühester Mythologie wird allerdings von unerschrockenen Helden berichtet, die der Natur nachhelfen und sich Flügel anpassen. Schwer zu verkraften war die Erkenntnis, dass der Mensch aus eigener Muskelkraft nicht fliegen kann, seien die Flügel noch so groß.

Im 18. Jahrhundert brachten naturwissenschaftliche Erkenntnisse, u.a. über die Physik der Gase und den Auftrieb, die Voraussetzungen und Möglichkeiten, auf andere Weise „in die Luft“ zu gehen: 1783 wurde vom französischen Physikprofessor Charles der Gasballon erfunden. Die Ballone wurden mit Gerüsten und Gondeln versehen, aber Fliegen war das nicht, denn man war von der Kraft des Aufstiegs und der Luftströmung abhängig. In Chemnitz fanden 1809 die ersten zwei bemannten Ballonaufstiege statt. Otto Lilienthal entdeckte schließlich das Geheimnis des Vogelfluges und die Bedeutung der flachgewölbten Tragflügel. Er flog als erster Mensch mit einem Luftfahrzeug schwerer als Luft. Die technische Umsetzung und immer weiter betriebene Verfeinerung führte zu den perfekten Flugmaschinen der Gegenwart. Eigenartigerweise hat der international renommierte sächsische Maschinenbau kaum zur Fluggeschichte beigetragen. Auch in der Flugzeugindustrie zwischen den beiden Weltkriegen spielte Sachsen kaum eine Rolle, allenfalls für Zulieferungen.



■ Das Flughafengelände aus der Vogelperspektive (Privatsammlung Andreas Zylla).

Erwähnt werden muss an dieser Stelle aber Ernst Georg Baumgarten, der „fliegende Oberförster“ von Grüna, der 20 Jahre vor Zeppelins Luftschiff im Juli 1879 den ersten bemannten Aufstieg im selbst gebauten Modell erfolgreich absolvierte (siehe AWO Konkret 18/2012).

Die Chemnitzer Luftfahrtgeschichte begann 1895 mit der Gründung des „Chemnitzer Vereins für Luftschiffahrt“. Im Februar 1911 wurde auf der Generalversammlung eine überaus positive Bilanz gezogen. Insgesamt 45 Fahrten mit 156 Personen, darunter vier Damen, fanden statt. Der Kriegs-



■ Das ehemalige Flughafengebäude an der Stollberger Straße erinnert heute noch an den Chemnitzer Flughafen.

ausbruch beendete die Ballonfahrten, sie wurden als kriegswichtiges Material eingezogen. In Deutschland setzte man zunächst auf das Luftschiff als Luftverkehrsmittel. Bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung und die politische Situation in der Nachkriegszeit ging diese Entwicklung nur sehr schleppend voran. Am 11. November 1922 endlich meldeten die „Chemnitzer Nachrichten“, dass in Chemnitz, Plauen und Zwickau am Bau von Flughäfen gearbeitet werde.

Nachdem Dresden und Leipzig bereits Teilhabe am Luftverkehr hatten, klagte 1924 der Verein für Luftfahrt und Flugwesen e.V. über die stiefmütter-



■ Das Flughafenrestaurant um 1928 (Privatsammlung Andreas Zylla).

liche Behandlung der Stadt Chemnitz, nachdem am 11. August des Jahres die Fluglinie Berlin – Dresden – Fürth – München eröffnet wurde. Für den 14. September 1924 organisierte der Verein einen Flugplatz-Werbetag auf einer Freifläche in Helbersdorf an der Stollberger Straße.

Es fanden Rundflüge über Chemnitz und in Richtung Erzgebirge statt. Zwei Ballone waren anwesend, Fallschirmabsprünge sowie ein Geschwaderflug fanden statt. Ca. 100.000 Menschen waren zum Flugplatz geströmt. Laut Presse war Chemnitz zur Flugstadt geworden. Die vorhandene Fläche von 600 x 600 Metern ermöglichte einen Flugplatz 1. Ordnung. Ein Flughafen mit Halle für Flugscheinverkauf, Wart- und anderen Räumen, Sanitätsstelle, Wetterdienst sowie Funkstation, Signalanlagen und Nachtbeleuchtung waren geplant. Mindestens zwei Flugzeuge sollten angeschafft werden und eine zu gründende Flughafen-Gesellschaft diene der Mittelbeschaffung.

Am 5. März 1925 wurde dann unter Vorsitz des Chemnitzer Bürgermeisters Walter Alart die Chemnitzer Flughafen GmbH gegründet. Noch vor Ausbau des Flughafens fanden im März 1925 zur Leipziger Messe Sonderflüge zwischen Leipzig und Chemnitz statt. Die Ganzmetall-Maschine Junkers F 13 flog jeweils 8.15 Uhr ab Chemnitz, der Rückflug ab Leipzig war 17.00 Uhr. Der Flug dauerte 40 Minuten und kostete 25 Mark pro Strecke. Der Messeflugbetrieb war für Passagiere, Fracht und Post vorgesehen. Trotz regnerischen und nebligen Wetters erwies sich der Messeflugverkehr in dieser einen Woche als voller Erfolg.

Der Flugplan wurde eingehalten und insgesamt 212 Passagiere befördert. Diese Feuertaupe hat dazu beigetragen, die Öffentlichkeit vom Flughafenprojekt an der Stollberger Straße zu überzeugen.

Am Sonntag, dem 2. Mai 1926 wurde bei wolkenverhangenem Himmel der Chemnitzer Flughafen eingeweiht. Mit einem Glas Sekt wurde ein eigenes Flugzeug auf den Namen „Chemnitz“ getauft. Danach zeigten die Piloten bei Loopings, Postsackzielabwurf und Hindernislandungen ihr Können. Der Höhepunkt war ein Flugzeugrennen über 100 km.

Am 3. Mai startete dann der Flugverkehr mit 3 Linien:

- Chemnitz – Plauen – Fürth – Nürnberg (Sachsen-Bayern-Linie)
- Chemnitz – Leipzig – Braunschweig – Hannover – Bremen (Baumwoll-Linie)
- Chemnitz – Dresden

Später kamen die Strecken nach Berlin, Prag und Marienbad dazu und mit der Grenzüberschreitung wurde am Chemnitzer Flughafen ein Zollamt eröffnet. Trotz Wirtschaftskrise konnten 1932 noch 10.569 Passagiere gezählt werden und 27.760 kg Post, 48.319 kg Fracht sowie 14.699 kg Zollgut abgefertigt werden. Spektakulär war am 16. November 1930 die Landung der legendären „Graf Zeppelin“, des damals erfolgreichsten Luftschiffs der Welt.

Mit dem Einsatz größerer Flugzeuge in den dreißiger Jahren wurde es auch in Chemnitz ruhiger. Im Juli 1937 wurde die letzte bestehende Zubringerlinie nach Halle/Leipzig eingestellt. Danach wurde der Flughafen zunehmend militärisch für den Motorflug genutzt.

Nach einer Vergrößerung des Geländes und der Rollbahn war Chemnitz nochmal Zwischenlandeplatz der Lufthansa-Linie Berlin – Karlsbad – München. Mit dem Ausbruch des Krieges war der zivile Luftverkehr in Chemnitz beendet, die Flughafen GmbH wurde 1946 aufgelöst.

Ab 1952 wurde in der DDR das Gelände für den Segelflugbetrieb genutzt. Am 2. Mai 1958 erfolgte die feierliche Wiedereröffnung des Flughafens Karl-Marx-Stadt. Der sowjetische Doppeldecker AN 2 mit zehn Passagierplätzen beflog Linien nach Berlin, Leipzig und Dresden und die Deutsche Lufthansa der DDR leitete die Strecke Erfurt – Dresden über Karl-Marx-Stadt. Die Kurzstreckenflüge wurden allerdings relativ schnell wieder eingestellt und am 30. September 1962 lief der Linienverkehr nach Karl-Marx-Stadt endgültig aus.

Der Flugplatz und die technischen Anlagen dienten dann der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) zur vormilitärischen Ausbildung. In den siebziger Jahren wurde der Flugplatz nach Jahnsdorf im Landkreis Stollberg verlegt. Ab 1974 entstand auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens die Plattenbausiedlung „Fritz-Heckert-Gebiet“. Das Empfangsgebäude blieb vom Abriss verschont, viele kennen es heute als Restaurant und Diskothek, bekannt unter dem Namen „Ikarus“. Nach der Wende wurde es als Gewerbeobjekt und Spielhalle genutzt.

Redaktion: AWO konkret

EINE HAND – EIN MENSCH – EINE WELT



■ So sah der barrierefreie Aufgang ins Haus vor der Aktion aus.



■ Zunächst wurde die graue Mauer grundiert.



■ Mit bunten Händen gestalteten die Kinder verschiedene Bilder an der Mauer.

An der AWO-Aktionswoche 2017 unter dem Thema „Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO.“ haben sich auch die Kinder und das Team der AWO-Kita „Wichtelhaus“ in Oelsnitz/Erzgebirge beteiligt. Kinder auf der ganzen Welt lieben es bunt und fröhlich. Auch wir Erwachsenen lassen uns gern in manch tristem Alltag von der Farbenvielfalt des Lebens aufheitern.

Die Farbe Grau wirkt dagegen oft langweilig und unauffällig. Somit haben wir im Rahmen der AWO-Aktionswoche alle gemeinsam unseren grauen barrierefreien Aufgang in ein buntes Meer voller Farben verwandelt. Mit großem Engagement und bunter Farbenvielfalt haben sich weit über einhundert verschiedene Händeabdrücke zur bleiben-

den Erinnerung in Bildern aus unserem Kita-Alltag verewigt. Wir wollen damit zeigen, dass jeder Mensch in dieser bunten Welt mit seiner Einzigartigkeit willkommen ist und es sich farbenfroh viel unbeschwerter durch die Kita und das Leben wandern lässt!

Redaktion: Kita Wichtelhaus



9. VERBUNDTREFFEN DER AWO FAN-PROJEKTE

Am 17. und 18. Mai trafen sich die AWO-Trägervertreter der Fanprojekte zu ihrer 9. Jahrestagung. Dabei wurde die Entscheidung getroffen, dass AWO-Passgenau e.V. das Zentrum für Sehbehinderten und Blindenreportage fortsetzen will und dazu die notwendigen Schritte einleiten wird. Blindenreportage versucht, das Fußballspiel, die Ereignisse auf und neben dem Spielfeld und im Stadion – anders als im Radio – situationsgenau in Worte zu fassen. Ziel ist es, dass nichtsehende Menschen Fußball so erleben können wie Menschen ohne Sehbeeinträchtigung. Neben diesem Grundsatzbeschluss wurde auf der zweitägigen Veranstaltung der Dialog mit Vertretern der Fanprojektorganisationen (KOS und LAG-Fanprojekte NRW) sowie der Fußballverbände DFB und DFL fortgesetzt und intensiviert.



■ In diesem Jahr war das Fanprojekt in Kaiserslautern Gastgeber der Tagung.



■ Insgesamt 11 Fanprojekte befinden sich bundesweit in AWO-Trägerschaft

„Ein Zeugnisverweigerungsrecht für die Sozialarbeiter in der Fanprojektarbeit ist zwingend notwendig.“, betont Passgenau-Geschäftsführer Jörg Rodenbüsch und ergänzt: „Die Fachkräfte können ihrem staatlichen Auftrag der Jugendhilfe nicht vollumfänglich nachkommen, wenn der notwendige Vertrauensschutz staatlich nicht gewährt wird.“ Regelmäßig werden Fanprojektmitarbeiter*innen durch staatliche Ermittlungsbehörden in ihrer Arbeit behindert. Erst vor wenigen Wochen wurde bekannt, dass Jugendsozialarbeiter in Leipzig telefonisch abgehört wurden. Die Tatsache, dass die bloße Ausübung ihrer Tätigkeit, nämlich eine Beziehung zu Jugendlichen herzustellen, als Begründung für die Ermittlungen ausgereicht hat, ist aus Sicht von AWO-Passgenau erschütternd.

„Wir erneuern unsere Forderung, dass die Jugend- und Sozialministerkonferenz sich dem Themenfeld der Fanprojektarbeit intensiv zuzuwenden

hat und diese nicht der alleinigen Deutungshoheit der Innen- und Sportministerkonferenz überlassen wird.“, unterstützt Sven Klüsener, der Vorstandsvorsitzende von AWO-Passgenau, die Forderung nach dem Zeugnisverweigerungsrecht.

„Die Wirksamkeit und Notwendigkeit sozialpädagogischer Arbeit in und um die Fußballstadien wird nicht nur von DFB und DFL betont.“ So hob der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius im Deutschlandfunk erst kürzlich die Arbeit der Fanprojekte hervor, welche zur Sicherheit in den Stadien beitragen würden und forderte zugleich deren Stärkung.“ In den Gesprächen der AWO-Fanprojektträger in Kaiserslautern wurde daher betont, dass diesen Worten Taten folgen müssen. Eine konstruktive Auseinandersetzung im Nationalen Ausschuss Sport- und Sicherheit sowie der Innen- und Jugendministerkonferenz zum Thema Zeugnisverweigerungsrecht muss folgen.

Der Verein „Passgenau-Trägerverbund der AWO-Fanprojekte e.V.“ hat sich auf der Verbundtagung in Kiel im vergangenen Jahr gegründet. Auch unser AWO-Fanprojekt in Chemnitz gehört zu den Gründungsmitgliedern, Geschäftsführer Jürgen Tautz ist Mitglied im erweiterten Vorstand. AWO-Passgenau e.V. hat zum Ziel, innerhalb der Arbeiterwohlfahrt Strukturen dafür zu schaffen, dass ein fachlicher Austausch insbesondere für Trägerverantwortliche gewährleistet wird. In den Phasen des Aufbaus und der Durchführung einer Trägerschaft durch die Arbeiterwohlfahrt kann für Fanprojektträger außerdem eine qualifizierte Beratung erfolgen.

Redaktion: AWO Passgenau – Trägerverbund der Fanprojekte/ AWO konkret
Fotos: AWO Passgenau – Trägerverbund der Fanprojekte

ZECKEN

WAS SIND ZECKEN?

Zecken gehören zu den Milben, die der Überordnung Parasitiformes zugeordnet werden. Es gibt weltweit etwa 900 verschiedene Zeckenarten. Alle Arten zählen zu den blutsaugenden Parasiten, die Wirbeltiere befallen und daher auch Menschen. Viele Zeckenarten sind als Krankheitsüberträger bekannt.

VERBREITUNG

Zecken leben überall dort, wo ihre Wirtsarten leben, also weltweit. Ihre Verbreitung hängt von verschiedenen Umweltfaktoren (z. B. Luftfeuchtigkeit und Temperatur), sowohl auch der Verbreitung ihrer Wirtsarten ab. In Deutschland gibt es ungefähr 20 Arten von Zecken, einige davon sind nur selten oder nur vorübergehend eingeschleppt. Die in Deutschland häufigste Form ist die Schildzecke, der so genannte gemeine Holzbock. Dieser befällt am häufigsten den Menschen.

VERHALTEN DER ZECKE

Es gibt verschiedene Arten der Wirtsfindung:

Die Lauerer klettern auf eine Pflanze, halten sich mit den Hinterbeinen fest und strecken die Vorderbeine nach vorn. Sobald ein potenzieller Wirt sie berührt, halten sie sich mit den Vorderbeinen am Wirt fest. Der gemeine Holzbock gehört zu dieser Art. Die Jäger bewegen sich aktiv auf der Suche nach einem Wirt. Mit 5 – 8 Meter

pro Stunde sind sie sogar schneller als Weinbergschnecken. Bevor eine Zecke sich festsaugt, wandert sie eine längere Zeit am Körper umher, um eine passende Einstichstelle zu finden. Beim Menschen sind besonders beliebte Ziele die Kniegelenke, Leistenbeugen und hinter den Ohren, aber auch in den Achseln.

KRANKHEITSÜBERTRÄGER

Aufgrund ihrer Lebensweise übertragen Zecken Krankheiten zwischen den Wirten. Am häufigsten sind:

- Borreliose
- Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)
- Babesiose
- Ehrlichiose
- Rickettsiose oder Neoehrlichiose

WAS TUN BEI EINEM ZECKENSTICH?

Wichtig ist, die Zecke möglichst schnell zu entfernen. Sinnvoll ist mit einer Zeckenkarte oder einer spitzen Pinzette zu arbeiten, damit sollte aber nicht der Körper des Schädlings zerquetscht werden. Beim Zerquetschen des Körpers kommt es zum Freisetzen der Krankheitserreger. Sollte die Zecke nicht selbst entfernt werden können, sollte man schnellstens einen Arzt aufsuchen, der andere Instrumente einsetzen kann und damit höhere Erfolgchancen hat.

WAS TUN, WENN DER ZECKENKOPF ABGERISSEN IST?

Grundsätzlich versucht der menschliche Körper diesen mit einer Entzündungsreaktion

selbst abzustößen. Nur in seltenen Fällen verkapselt sich der Kopf und es dauert etwas länger, bis der Fremdkörper abgestoßen wird. Problematisch hingegen ist der Speichel der Zecke, der auch ohne Zeckenkörper weiter abgesondert wird. Dieser enthält die Krankheitserreger und deshalb ist das Infektionsrisiko erhöht.

WANDERRÖTE ODER NORMALE RÖTUNG – WANN IST EIN ARZTBESUCH NOTWENDIG?

Durch die Manipulation beim Entfernen der Zecke kommt es zu einer Hautrötung, diese klingt wie ein anderer Insektenstich nach wenigen Tagen wieder ab. Die Wanderröte entwickelt sich hingegen erst nach wenigen Tagen und wandert von der Stichstelle weg. Sollten sich wenige Tage nach dem Stich grippeähnliche Symptome (Fieber und Gliederschmerzen) zeigen, ist unbedingt ein Arztbesuch erforderlich. Es könnte sich dann um eine Borreliose oder FSME handeln. Generell gilt, ruhiges und bedachtes Vorgehen ist sinnvoll, Panik hingegen nicht!

WIE KANN MAN VORBEUGEN?

Beim Spaziergang im Wald, auf Feldern oder Wiesen lange Kleidung tragen und sich am besten auf festen Wegen bewegen. Nach dem Aufenthalt im Freien sollte der gesamte Körper auf Zecken kontrolliert werden. Lotionen, Cremes und Sprays sind nur selten wirksam.

Redaktion: Simone Janich (Praxisanleiterin)

Anzeige



Apotheke an der Zentralhaltestelle
Am Rathaus 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 7.00–20.00 Uhr
Sa. 9.00–17.00 Uhr



Kronen-Apotheke
Carolastr. 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.30 Uhr
Sa. 8.30–12.00 Uhr



Stern-Apotheke
Wolgograder Allee 209
09123 Chemnitz
Tel. 0371 2609880

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 8.00–12.00 Uhr



Rats-Apotheke
Am Rathaus 6
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 09.00–15.00 Uhr



FUSS- UND NAGELPILZ (K)EIN TABUTHEMA

„Pilzbefall“ ist ein Thema, das gern verschwiegen wird. Infolgedessen erhöht sich das Risiko einer Infektion für andere Menschen. Jeder verliert ständig nicht erkennbare Hautschuppen, die auf Oberflächen verteilt werden. Sind diese mit Pilzerregern infiziert, dann ist die Ansteckungsgefahr groß. Dabei wird

der Eintritt durch feuchte Haut an den Fußsohlen, so wie zwischen den Zehen, aber auch bei Verletzungen an Nägeln oder des Nagelbetts begünstigt. Gerade in den Zehenzwischenräumen wird bedingt durch das feuchtwarme Mikroklima des beschuhten Fußes das Wachstum des Pilzes gefördert.

Das klinische Erscheinungsbild der Fußmykose gestaltet sich zunächst in Form von weißlichen Bläschen, die sich auf der oberen Hautschicht ansiedeln. Die Folge ist eine trockene Haut, die zu Schuppung und Rissen neigt oder eine feuchte Haut. Es kommt zu Schmerzen, Juckreiz oder Entzündungen.

Ein unbehandelter Fußpilz kann auch auf die Nägel übergreifen und sich im Laufe der Zeit ausbreiten. Die befallenen Stellen an den Nägeln werden dicker und spröde. Sie bekommen eine gelbliche Färbung. Man spricht von NAGELPILZ. Dieser muss unbedingt behandelt werden, er heilt nicht von allein. Die Fingernägel können ebenfalls infiziert werden. Besonders Diabetiker sollten ihre Füße und Nägel gut pflegen und auf eventuelle Pilzinfektionen achten.

Wir beraten Sie gern!

Die **Gesundheitskasse**
für Sachsen und Thüringen.

AOK
PLUS

Kurzer Check, längeres Leben

Der Gesundheitscheck ab 35 Jahren ist völlig kostenfrei und wird bequem beim Hausarzt durchgeführt. Er beinhaltet eine Vielzahl von Untersuchungen zur Früherkennung von Herz-, Kreislauf- und Nierenerkrankungen sowie Diabetes mellitus. Mehr Infos unter www.aokplus.de.



Orthopädietechnik • Sanitätshaus
Kinderspezialversorgung
Rehatechnik
Medizintechnik

JURTIN
medical
AUSTRIA

Endlich
Schuheinlagen,
die wirken!

saXcare ist
Exklusivpartner für
JURTIN®-medical-
Systemeinlagen.



www.saxcare.de

saXcare-sports

saXcare®
Das passt!

Orthopädietechnik-Zentrum

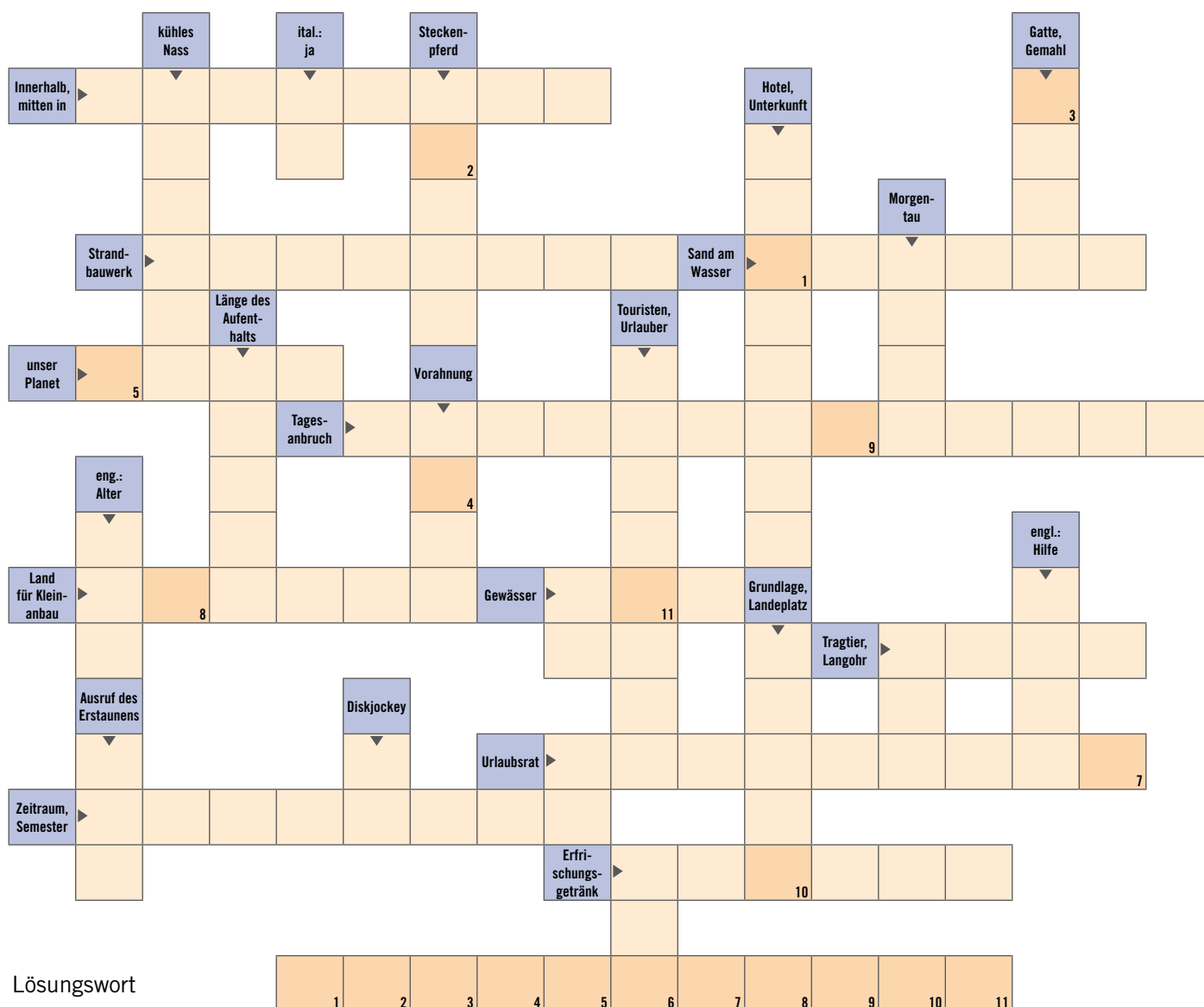
Schönherrstr. 8 • 09113 Chemnitz
Telefon: 0371/4 50 50 666
Fax: 0371/4 50 50 660
E-Mail: info@saxcare.de

Sanitätshaus Chemnitz

Limbacher Str. 83 • 09116 Chemnitz
Telefon: 0371/30 49 60
Fax: 0371/30 79 35
E-Mail: info@saxcare.de

Sanitätshaus Limbach-Oberfrohna

Jägerstr. 11-13 • 09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon: 03722/59 27 570
Fax: 03722/59 27 572
E-Mail: sh.limbach-o@saxcare.de

**EINSENDESCHLUSS: 15. SEPTEMBER (POSTSTEMPEL)**

Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden: **AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e. V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FOLGENDE PREISE ERWARTEN DIE GEWINNER:

Ein Fondue-Set

Ein Wein-Sommelier-Set

LÖSUNG DER AUSGABE NR. 38/2017:

FRÜHBLÜHER

GEWINNER:

Peggy Müller

Elke Franz

Gieslinde Fleischer

VORSCHAU

DAS SIND DIE THEMEN
DER KOMMENDEN AUSGABE:

- **Vorgestellt: Etelka Koub**
(Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz)
- **10 Jahre Fanprojekt**
- **Pflegefachkraft – Beruf mit Perspektive**

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

SPENDENKONTO

AWO KV Chemnitz · Sparkasse Chemnitz
IBAN DE 49 8705 0000 3510 0040 00
SWIFT-BIC: CHEKDE81XXX · Betreff „Spende“

HÖRGERÄTE DR. EISMANN

Mit Hörgeräte Dr. Eismann wieder
MITTEN IM LEBEN...

Hausbesuchsservice!



Unsere Leistungen

- Kostenloser Hörtest
- Ausführliche und verständliche, individuelle Beratung
- Hörsystemanpassung mit modernster Computertechnik
- Reparaturen an Hörsystemen und Otoplastiken
- Zubehör/ Pflegemittel/ Batterien
- Vertragspartner aller gesetzl. Krankenkassen
- Gewissenhafte Nachsorge und Betreuung
- Hausbesuchsservice

GUTSCHEIN

gültig bis 31.5.2017

**10 %
Rabatt**



**4 Wochen
kostenlos testen**

Sie erhalten beim Kauf eines Hörsystemes (bei Vorlage dieses Gutscheines) 10 % Rabatt auf den privaten Eigenanteil.
Einzulösen in allen unten angegebenen Geschäftsstellen der Firma Hörgeräte Dr. Eismann. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

**ca. 700,- Euro zahlt die gesetzliche Krankenkasse
pro Hörgerät...- wir informieren SIE gern...**

Hier finden
Sie uns

Bruno-Granz-Str. 2
09122 Chemnitz
Tel.: 0371/ 21 68 12

Clausstraße 76-80
09126 Chemnitz
Tel.: 0371/ 58 68 96

Am Walkgraben 29
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 3 55 22 66

Str. Usti nad Labem 1
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 80 80 88 08

Schillerstraße 26
09366 Stollberg
Tel.: 037296/ 36 42

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung
und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung
verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem
Ihres IT- Netzwerkes
zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdanriffe.



NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Branchenapplikationen • Schulungen

Beckerstr. 22
09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektionierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke



A young man in a blue striped shirt and shorts is jumping over a teal van with his arms raised in joy. The van is parked on a road, and the background shows a clear sky and some greenery.

Freudensprünge sind einfach.

Three red icons representing different types of vehicles: a motorcycle, a van, and a car.

**Mit dem
Sparkassen-
Autokredit.**

The logo of Sparkasse Chemnitz, featuring a stylized 'S' with a dot above it.

**Sparkasse
Chemnitz**

spk-chemnitz.de